

## **BERICHTE UND KLEINE MITTEILUNGEN**

### **INTERNATIONALE FACHTAGUNG**

### **"EVALUIERUNG IN DER STADT- UND REGIONALENTWICKLUNG"**

**Jena, 25. bis 26. April 2002**

**Martin HEINTEL, Wien\***

Evaluierungen sind – ganz im Trend – auch in der Stadt- und Regionalentwicklung "Gebot der Stunde". Waren es früher entweder freiwillige Maßnahmen und haben Evaluierungen bis etwa Mitte der 1990er-Jahre in der Stadt- und Regionalentwicklung noch relativ wenig Bedeutung gehabt, so werden sie zur Zeit im Rahmen von Projektdurchführungen meist extern verlangt – so z.B. von Seiten der Europäischen Union – und zum Teil auch projektintern vorausgesetzt. Gerade anhand der Strukturfondsevaluierungen, Evaluierungen von Agenda-Prozessen usw. kann nun schon auf einige Erfahrungen zurückgegriffen werden.

Gelenkt von linearen Planungsansätzen in Regionalentwicklung, Raumplanung und -ordnung bis etwa Ende der 1980er-Jahre, die bei ehemals relativ geringer Komplexität fast alles als "planbar" und "machbar" erscheinen ließen, entwickelten sich analog dazu Evaluierungsinstrumente, die bis heute in der Strukturfondsevaluierung der EU wirksam sind. Das Entwicklungsverständnis fußt hier primär auf linearen Ursachen-Wirkungsbezügen und wird exemplarisch durch das "Logical Framework" verkörpert. Ein "logisches" Schema bestimmt hier die Struktur der Evaluierung anhand standardisierter Verfahren und Prozeduren. Die Vereinheitlichung des Prozesses ermöglicht eine relativ einfache Verständigung zwischen den Beteiligten. Ergebnisse und "Erfolgsmomente" von Programmen und regionalen Projekten werden in der Regel von vornherein definiert, Aktionen und Mittel entsprechend zugeordnet, damit diese auch umgesetzt bzw. eingesetzt werden können. Planungs- und Evaluierungsverfahren orientieren sich bei diesem Vorgang an einer relativ linearen "Ziel-Mittel-Ergebnis-Logik".

Die Schwierigkeit der kurz skizzierten Ausrichtung von durchaus weit verbreiteten Evaluierungsmaßnahmen nach diesem Schema sind systembedingt – mit Anlass, sich im Rahmen dieser Tagung unterschiedlichen Methoden der Evaluierung im Bereich der Stadt- und Regionalentwicklung anzunähern. Eine lineare Planungs- und Evaluierungslogik setzt relativ einfache Situationen voraus. Regionale Handlungsfelder sind gegenwärtig jedoch weder leicht aufzuschlüsseln – im Gegenteil, sie sind höchst komplex – noch sind sie linear plan- oder evaluierbar. Mit der Vereinheitlichung der EU-Regionalförderung, den damit verbundenen Verteilungsstrukturen sowie dem generellen Anwachsen professioneller Organisationsstrukturen auf regionaler Ebene hat sich auch eine höchst heterogene Interessenslandschaft in der Stadt- und Regionalentwicklung ausdifferenziert. Partialanalysen (z.B. Stärke-Schwäche-Profile), die je nach systembedingtem Zugang unterschiedlich interpretiert werden, bzw.

\* Univ.-Ass. Mag. Dr. Martin HEINTEL, Institut für Geographie und Regionalforschung der Universität Wien, A-1010 Wien, Universitätsstraße 7/V; e-mail: martin.heintel@univie.ac.at, <http://www.univie.ac.at/geographie>

mehr oder weniger zusammenhanglose datenbasierte Auswertungen nach Indikatoren zur Bedürfnisbefriedigung der jeweiligen Auftraggeber – bei gleichzeitig geringem Erkenntniswert für eine gesamte Region – gilt es bei Evaluierungsverfahren zukünftig hintanzustellen.

Sehr viele Handlungsfelder in der Stadt- und Regionalentwicklung werden deshalb zunehmend komplexer, da es sich um soziale Systeme mit immer neuen "Playern" handelt. Führte beispielsweise Regionalentwicklung in den 1970er-Jahren als sektorenübergreifende Disziplin der Regionalpolitik noch ein Schattendasein, so ist sie heute Priorität auf EU-Ebene und im Erweiterungsprozess. Erfahrungen zeigen, dass Evaluationsprojekte in der Regel von sehr unterschiedlichen Erwartungshaltungen der jeweilig Involvierten getragen werden.

Allein die EU-Programmevaluierungen werden durch diverse Generaldirektionen, die öffentliche Verwaltung, einige Programmkoordinatoren und Projektträger auf regionaler Ebene und zahlreichen Endbegünstigten getragen. Nicht nur die unterschiedlichen Erwartungshaltungen von Auftraggeber, Auftragnehmer und dem Evaluatorenteam, auch die häufig fehlenden klaren Aufgabenstellungen ("Terms of Reference") an eine Evaluierung (Was soll überhaupt behandelt werden?) bestimmen die Qualität.

Evaluierung in der Stadt- und Regionalentwicklung – das zeigt die bisherige Erfahrung – wird primär aufgrund der Anforderung des Fördergebers durchgeführt, wobei Zwischenevaluierungen und Ex-Post-Bewertungen dominieren. Evaluierungen dieses Typs können jedoch – und das zeigen vor allem Erfahrungen aus den Sozialwissenschaften – nur geringfügige Lernwirkungen erzielen.

Die EU ist sich dieser Problematik sehr wohl bewusst. So wurde zum Beispiel im Rahmen der Evaluierung von LEADER-Maßnahmen ein eigenes "Forum zur Evaluierung" eingerichtet. Schon im Einleitungsabsatz<sup>1)</sup> wird auf die Grundproblematik hingewiesen. "Die Evaluierung der vor allem qualitativen Entwicklungsprozesse, die durch die Anwendung der LEADER-Prinzipien in ländlichen Gebieten herbeigeführt werden, stellt uns vor nicht unerhebliche methodische Probleme – insbesondere da die Gemeinschaftsinitiative von Akteuren durchgeführt wird, die auf unterschiedlichen Ebenen angesiedelt sind: auf lokaler Ebene, auf Ebene einer Region (Bundeslandes)/ des Mitgliedsstaates (nationale Ebene) und auf europäischer Ebene. Jede dieser Ebenen hat einen unterschiedlichen Evaluierungsbedarf." Qualitative Verbesserungen der Ex-Post-Bewertungen und neuere partizipative Bottom-up-Bewertungen (Autoevaluationsverfahren) tragen den oben genannten Anforderungen bereits ansatzweise Rechnung. Um von linearen Sichtweisen im Sinne eines Ursachen-Wirkungsgefüges in der Evaluierung der Stadt- und Regionalentwicklung langsam abzukommen, muss daher die Systemkomplexität und der jeweilige Handlungsrahmen berücksichtigt werden. Es gilt, "neue Navigationsinstrumente" zu schaffen, d.h., es geht um die Betrachtungsebene, wie (mit welchem theoriegeleiteten Hintergrund) Instrumente der Evaluierung in komplexen Situationen eingesetzt werden können.

Unter dem zitierten Hintergrund wurde nun die "Internationale Fachtagung: Evaluierung in der Stadt- und Regionalentwicklung" vom Institut für Geographie der Friedrich-Schiller-Universität Jena<sup>2)</sup> und der Deutschen Gesellschaft für Evaluation (DeGEval)<sup>3)</sup> vom 25. bis 26. April 2002 in Jena abgehalten. Die inhaltlichen Schwerpunkte der Tagung gliederten sich in drei Teilbereiche. Anhand von Beispielen aus Regionalentwicklung, Stadtentwicklung und dem Regionalmanagement wurden nicht nur unterschiedliche Evaluierungsverfahren vorgestellt und diesbezügliche Erfahrungen ausgetauscht, sondern auch die Grenzen und Möglichkeiten von bisher etablierten Evaluierungsinstrumenten diskutiert.

Einzelne Beiträge befassten sich beispielsweise mit planungswissenschaftlichen Wirkungsanalysen, diversen Bewertungsverfahren, prozessbegleitenden Evaluierungen, Monitoring, Indikatorensystemen, kommunalen Verfahren und partizipatorischen Ansätzen in der

1) Vgl.: <http://www.rural-europe.aeidl.be/forum/index-de.htm> (14.05.2002)

2) Kontakt: Institut für Geographie, Friedrich-Schiller-Universität Jena, Löbdergraben 32, D-07740 Jena; e-mail: human@geogr.uni-jena.de

3) Kontakt: DeGEval, Postfach 260129, D-50514 Köln; e-mail: news@degeval.de

Evaluation (Autoevaluation) sowie Instrumenten systemischer Evaluierung. Sämtliche Methoden und Instrumente wurden anhand von regionalen Fallbeispielen erörtert. Dabei hat sich gezeigt, dass Evaluierung – vielfach als Verpflichtung im Rahmen von Projektbewilligungen und -umsetzungen – erst in der jüngsten Zeit als Lerninstrument jenseits reiner Standardisierungsmaßnahmen verstanden und genutzt wird. Auffallend hoch war der Anteil der Referenten- und Teilnehmerschaft aus dem außeruniversitären Forschungsbereich. Das gewährleistete einen guten Diskussions-Mix aus Expertisentätigkeit und Auftragsforschung sowie Grundlagenforschung im Bereich neuerer Evaluationsverfahren.

Es ist vorgesehen, die einzelnen Vorträge der Tagung in der Reihe "Stadtforschung aktuell" (Opladen: Leske+Budrich) noch 2002 zu publizieren.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen der Österreichischen Geographischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [144](#)

Autor(en)/Author(s): Heintel Martin

Artikel/Article: [Berichte und Kleine Mitteilungen 255-257](#)